

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 23 mm breite und 20 mm hohe Zeile im Tagesblatt 1,10 RM, Nachb. nach Klasse B. Anzeigenpreisliste Nr. 1. Preisliste für Buchstabenanzeigen 30 Rp. wozu 1/2 Porto. Für die Haltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM, einl. Trägertaxe monatlich 2,00 RM, einl. 45 Rp. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Anzeigenpreise: für die Woche 1,00 RM, Einzelnummer 10 Rp., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rp.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstraße 4

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsbereich Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Druck: Dresden 2060 - Nichterlangte Einwendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüge keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Abganges

Nr. 143

Sonnabend, 22. Juni 1935

43. Jahrgang

Begegnung Mussolini-Eden

Herzlicher Empfang deutscher Frontkämpfer in England - Die Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich - Regierungskrise in Belgien

Diener der Gemeinschaft

Die Dresdner Tagung der Versicherungsverbände
Dresden, 21. Juni

In Dresden hatten in diesen Tagen die öffentlich-rechtlichen und die privatrechtlichen Versicherungsanstalten ihre Arbeitstagung ab. Höhepunkte waren die Kundgebungen der öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände am Donnerstagmorgen im Ausstellungssaal und die der Wirtschaftsprüfung Privatversicherung am Freitagvormittag im Ogiene-Museum.

Die deutsche Versicherung ist, das kam in den beiden Tagungen immer wieder zum Ausdruck, nach ihrer Wesenart sozialistisch wie der neue deutsche Staat. Die beiden Vorkonferenzen sind besonders klar am Freitagvormittag Professor Scheinert Dr. Riß und Künzler, der Vizepräsident der Akademie für deutsche Recht, in seinem Vortrag über „Die Ethik im Versicherungsweesen“ Ausdruck. Er betonte, daß das Versicherungsweesen aufgrund sein müsse auf dem Grundgedanken der Gemeinschaft, des Wohls und der Treue. Unter diesen Grundprinzipien müßten sich Versicherer und Versicherte, wie es auch den Forderungen des Nationalsozialismus entspricht, sich in einem Frauensverhältnis verbinden, sich stets als Glieder eines Ganzen fühlen. Deshalb sei es für das deutsche Versicherungsweesen unzulässig, daß der Versicherer etwa seine Geschäftskunde oder seine vieljährigen Erziehung zum Raubteil des Versicherers brauche, und ebenso unzulässig sei es aus diesem Gemeinschaftsgefühl heraus, daß der Versicherte etwa einem Schaden geschuldet gegenüberstehe, da er ja durch die Versicherung „gedeckt“ sei; er habe vielmehr die selbstverständliche Pflicht, sich als Glied und Diener der Gemeinschaft zu fühlen und alles zu tun, was für die Gemeinschaft Schaden vermeiden könne.

Die Abrechnung der Dresdner Tagung wurde auch durch die Anwesenheit des Reichsstatthalter Martin Witsmann und des Oberbürgermeisters Börner unterstützt. Oberbürgermeister Börner ergriff dabei selbst das Wort und betonte die Zusammenhänge, die zwischen der Dresdner Ausstellung „Der Neue Staat“ und der Tagung der Versicherungsverbände bestehen.

(Ein ausführlicher Bericht über die Tagung findet sich im Wirtschaftsbeilage dieser Ausgabe)

Eden reist nach Rom weiter

Heute Beginn der Verhandlungen in Paris
Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 21. Juni

Der englische Sonderbotschafter Anthony Eden ist gestern kurz nach 23 Uhr in Paris eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich zwei Beamte des englischen Außenministeriums. Eden besaß sich vom Bahnhof direkt in die englische Botschaft, wo er Wohnung nahm. Seine Besprechungen mit französischen Staatsmännern und Politikern begannen heute morgen. Zur allgemeinen Überraschung wird mitgeteilt, daß Eden am Sonnabend nach Rom weiterreisen wird, wo er mit Mussolini über dieselben Fragen zu verhandeln gedenkt wie mit der französischen Regierung: also in erster Linie über das deutsch-englische Flottenabkommen, den von England gewünschten Abschluß eines Zusatzprotokolls der Locarno-Mächte, den französisch-russischen Vertrag, die Danaukonferenz und den italienisch-afghanischen Konflikt.

Das deutsch-englische Flottenabkommen hat dem Canal d'Oran zum Bewußtsein gebracht, daß es in Europa noch andere tragfähige außenpolitische Gedankengänge als seine eigenen gibt. Sollte es sich erweisen, daß diese andere Auffassung einer modernen Außenpolitik richtiger ist? Diese Einsicht bei den maßgeblichen französischen Stellen sehr schon anzunehmen, wäre verfrüht. Immerhin ist das außenpolitische Gebäude Frankreichs, das in den letzten zwei Jahren auf Veranstaltung Parisiens errichtet wurde, zum Teil ideenmäßig zusammengebrochen. Eden hat recht behalten! Denn wir glauben zu wissen, daß er persönlich niemals mit ganzem Herzen Schrittgeber der Einkreisungspolitik seines Vorgängers war. Er wollte vielmehr weitestgehende Beziehungen mit verschiedenen Staaten, darunter auch mit Deutschland, beibehalten. Aber die in diesen „Stürmen“ gereifte Diplomatenelite des

Fest der Jugend

Zum drittenmal feiert Teufelsdröckchen Jugend das Fest, das ihr allein gehört, das ein wahrhaftes Jugendfest ist - das ungeleitet aber doch in seiner tiefen Bedeutung für die Gesamtheit unseres Volkes zu wirken bestimmt ist. Denn Jugend ist ja nicht Erfüllung in sich selbst, sie ist Teil des Volksganges und erfüllt ihre eigentümlichen Aufgaben dann erst recht, wenn sie sich bemüht, daß sie dabei niemals den Blick auf die Volksgesamtheit verliert. Was sie tut, soll ihr nützen, damit es auch dem ganzen Volke nütze. Und unsere heutige Jugend, für die maßgebender Ausdruck die Kielerorganisation der Hitlerjugend ist, hat in der Tat ihre gesamte Arbeit unter diese Zielvorgabe gestellt. Was früher Programm, oft auch nur unklare Hoffnung war, das hat jetzt Erfüllung gefunden. Wer hineinragt in die vielfältigen Einzelheiten des Tuns dieser Jugend, wer diese Jugend nicht nur nach äußerer Reuefertigkeit oder nach dem äußeren Verhalten, sondern wer sie wirklich kennt, der kann nicht abgern, diesem Urteil anzustimmen. Darum der Ruf an die Älteren: Verhaltet eure Jugend wirklich lieb! Gelassenheit dazu gibt es genug. Auch das Jugendfest des 22. und 23. Juni bietet sie.

Es steht betont unter dem Gesichtspunkt der körperlichen Leistung. Nicht die Kraftleistung ist damit gemeint. Körperliche Erziehung ist wesentlich und unentbehrlicher Teil der Arbeit für die Tätigmachung unseres Volkes überhaupt. Der Aufruf, den die Reichsminister Goebbels, Frick und Ruff, der Reichsjugendführer und der Reichsjugendführer zum Jugendfest erteilt haben, hat die Bedeutung dieser großen körperlichen Leistungsprüfung einleitend hervorgehoben: sie soll Anstoß geben über die Bewußtheit, daß können, den rassistischen Wert aller deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren, und in sportlichem Kampf und frohem Spiel, geteilt unter die Befehle der Pflicht, der Mithrasarbeit und Kameradschaft, wird die Probe abgelegt werden. Klar geht aus dieser Zielsetzung die umfassende Geltung der körperlichen Erziehung hervor. Sie will eben kein Muskelprotz, sondern eine gesunde und kräftige Jugend, weil nur eine solche Jugend auch die charakteristischen und geistigen Fähigkeiten entwickeln kann, die der Lebenskampf an sie stellen wird. Die „Einheit von Geist und Körper“, der alte Leitsatz edlen Christentums - das war bisher nichts als Phrase. Nun aber wird alles genau, um Wirklichkeit daraus zu machen. Seht auch die Jungen und Mädchen - unsere deutschen Jungen und Mädchen! - nur richtig an: Tausend wickelt ihr auch, wie weit wir leben, im dritten Jahre erst, schon auf diesem Wege gekommen sind.

Mit Sonnenwendfeiern klingt am Sonntag das Fest der deutschen Jugend aus. An den Sonnenwendfeiern haben auch früher schon Jugendliche gefeiert, und sie haben davon gesprochen und gelungen, wie doch eigentlich alles anders und schöner sein sollte. Ein bitterer Nachgeschmack blieb ihnen dann wellend. Wenn sie in das Alltagsleben zurückkehrten, dann geschaltete ihr Sehnen, dann wählten sie, daß es schließlich doch nur unerfüllte romantische Schwärmerie gewesen war, die sie am Feuerloch im kleinen (auch so kleinen!) Kreis der Gefinnungsgenossen für eine kurze Zeit gezeit hatte. Nun aber ist die Wende gekommen. Die große Zeitenwende, die alles bis zu den Grundfesten aufrührt und wandelt! Sie voll gerade am Tag der Sonnenwende, Symbol der Natur für das Wert der Menschen, die ihre Kraft aus dem Zusammenhang mit der Natur schöpfen, ins Bewußtsein bringen und geleitet werden. An den Sonnenwendfeiern der neuen Zeit, wo sich nicht wenige mehr sammeln, sondern alle, die jung sind und jung fühlen, lodert das heilige Erlebnis der Freiheit, der Einigkeit, der Freundschaft, des Gestaltungswillens, in heller Flamme empor. Und diese Flamme soll weiter leuchten in alle Zeiten hinein. Feiern können wir nicht immer. Aber das Erlebnis der Feiern können wir nicht wieder verlassen. War es für manchen nur erst Gefühl und noch nicht Tat, so soll es Tat werden.

In die Zukunft weist die Mahnung der Wendezeit: die Tat der Einheit. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen werden am Sonntag am Feuerloch sitzen und springen - alle werden da sein und wissen, daß sie zueinander gehören. Aber sie sollen auch wissen, daß sie in immer zueinander gehören. Daß das, was sie bisher unter dem und jenem Gesichtspunkt, unter diesem Anstoß und jener Einflüsterung an den Wertungen trennte, keine Gültigkeit mehr hat. Daß es nur die Einheit des Volkes und des Vollbringens für Führer, Volk und Vaterland noch gibt.

Das ist der Ruf an die Jugend. Aber es ist auch der Ruf an die Älteren, die der Jugend helfen und sie

London ist optimistisch

Edens Verhandlungsziel - Die Hoffnungen auf den Luftpakt

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 21. Juni

Selbst in gutunterrichteten Londoner Kreisen war man überrascht, als gestern abend das Foreign Office mitteilte, daß Eden nach seinem Pariser Besuch nach Rom weiterreisen werde. Mussolini hat die englische Einladung, unverzüglich die großen schwebenden Fragen zu besprechen, bereitwillig angenommen, und Edens Weiterreise nach Rom wird hier lebhaft begrüßt.

In England beurteilt man den Ausgang der Pariser Besprechungen verhältnismäßig optimistisch. Man läßt sich hier durch die aufgeregten Pariser Pressekommentare nicht aus der Ruhe bringen und glaubt bestimmt darüber unterrichtet zu sein, daß die französische Regierung keineswegs die Wünsche der Pariser Presse teile. Edens Unterredung mit Canal wird sich nicht darauf beschränken, auf Grund des soeben abgeschlossenen deutsch-englischen Flottenabkommens aufgetauchte Mißverständnisse zu ausräumen.

Was wird Eden der französischen Regierung erklären?

In großen Umzügen läßt sich das ziemlich deutlich aus dem heutigen Zeitartikel der „Times“ herauslesen. Mit Nachdruck erklärt das Blatt, daß die Abwicklungsbestimmungen des Versailler Vertrags keineswegs ein dauerndes Stärkeverhältnis festlegen wollten. Der neue Vork, der auf Grund freier Vereinbarungen zustande gekommen ist, steht im Gegensatz zu der diktierten Entscheidung von 1919. Die „Times“ bemerken weiter, daß die Besprechungen ursprünglich nicht mit festen Vereinbarungen abschließen sollten, sondern nur als Vorbereitung gedacht waren. Unerwartet, aber doch glücklicherweise hätten sie mit einem festen Abkommen geendet. Giller bewarunge, wie viele Männer der Tat, wenn er es erreichen könne, Ergebnisse, und die englische Regierung sei auch zu dem Entschluß gekommen, jede Gelegenheit

zu ergreifen, die zur tatsächlichen Regelung ausstehen der Fragen geeignet sei.

Es sei unmöglich einzusehen, wie die Annahme einer bestimmten Flottenstärke durch Deutschland Frankreich oder Italien gefährden könne.

Denke werde man in Frankreich gewiß begreifen, daß die europäische Lage weit besser wäre, wenn Paris seinerzeit das Angebot Hitlers über die Land- und Luftstützungen im April 1934, das von der damaligen französischen Regierung abgewiesen worden sei, angenommen hätte. England sei nicht in denselben Fehler wie Frankreich verfallen, nämlich das Blatt und nicht der Hoffnung Ausdruck, daß man sowohl in Paris wie auch in Rom wenigstens in der Marinefrage sich „aufgeschlossener zeigen“ möge. In Londoner Marinekreisen erklärt man, daß

Frankreich allen Grund habe, mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen zufrieden zu sein.

Bei den sechsjährigen französisch-englischen Flottenbesprechungen habe es Frankreich abgelehnt, eine Abwicklungsbestimmung zur See auch nur zu diskutieren, da es die künftige deutsche Flottenstärke nicht kenne. Jetzt habe Frankreich auf seine Frage eine klare Antwort, und damit sei auch die Grundlage gegeben für ein englisch-französisches Abkommen. Ueber die Flottenfrage hinaus wird Eden in Paris wie auch in Rom weitere schwebende Fragen besprechen. An der Spitze steht der englische Wunsch nach baldigen

Verhandlungen über ein Zusatzprotokoll der Locarno-Mächte.

und in direktem Zusammenhang mit diesem Problem steht auch die Frage einer gemeinsamen englisch-französisch-italienischen Antwort an Deutschland in bezug auf die Vereinbarkeit des französisch-russischen Bündnisvertrages mit dem Locarno-Protokoll.

Sir Bolton Eyres Monsell zum Flottenabkommen

London, 21. Juni

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres Monsell, gab am Freitag im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage eine längere Erklärung über die deutsch-englischen Flottenabwicklungen ab. Bei Beginn der Besprechungen, so führte der Marineminister aus, hätten die deutschen Vertreter um die definitive Klärung gearbeitet, ob die englische Regierung gewillt sei, den Vorschlag des deutschen Kanzlers anzunehmen, wonach das Stärkeverhältnis zwischen der britischen und der deutschen Flotte engulässig und für immer auf 100:35 festgelegt werden solle.

Die deutschen Vertreter hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß der Verlauf der künftigen Besprechungen unvermeidlich von der Natur der britischen Antwort beruhen werde. Nach einer sehr sorgfältigen Prüfung der praktischen Wirkungen habe die britische Regierung beschlossen, den Vorschlag anzunehmen, nicht nur im Interesse der künftigen Beziehungen zwischen den unmittelbar betroffenen beiden Regierungen, sondern auch als ein Mittel, den schließlich Abschluß eines allseitigen Vertrags für die künftige Begrenzung der Flottenrüstungen zu erleichtern.

Die Regierung habe dem Vorschlag auch deshalb große Bedeutung beigegeben, weil er die Möglichkeit einschlebe, ein für allemal die Drohung einer Flottenrivalität zwischen Deutschland und England zu vermeiden, die, wenn sie einmal beginne, notwendigerweise die Interessen aller Mitglieder des britischen Commonwealth berühren werde.

Der Redner fuhr fort: Wir haben uns mit dem sehr praktischen Problem zu befassen, daß Deutschland bereits eine Flotte baut, die außerhalb der im Versailler Vertrag festgelegten Grenzen ist. Was wir getan haben, ist der Abschluß eines Abkommens mit Deutschland, um die Wirkungen zu begrenzen, die als Folge dieser einseitigen Entscheidung Deutschlands vielleicht eintritten würden. Wir glauben, daß dies schließlich doch im Interesse aller Flottenmächte der Welt liegt.